

Teil der 126 vollständig erhaltenen Namen romanischer Provenienz ist, wobei hier zunächst, wie zu Anfang erwähnt, unter ‚romanisch‘ auch die Namen alttestamentlich-christlicher¹⁵³⁾ und griechischer Herkunft¹⁵⁴⁾ begriffen werden. Nur 14 Namen sind sicher germanisch. Dieser Befund — so führt Bergmann aus — stimme zu dem Bild, „das neuere Forschungen für das Fortbestehen der romanischen Bevölkerung an der Mosel unter fränkischer Herrschaft ergeben haben“¹⁵⁵⁾, und er entspreche auch der von Leo Weisgerber festgestellten Schichtung der frührheinischen Personennamen¹⁵⁶⁾. Das letztere stimmt zwar; man muß aber doch hinzufügen, was Weisgerber unter ‚frühh Rheinisch‘ verstanden wissen will. Das von ihm herangezogene Namenmaterial hat er nämlich nahezu ausschließlich dem 13. Band des CIL entnommen¹⁵⁷⁾, dessen Inschriften in der Masse den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten zuzuweisen sind. Die Aussagen Weisgerbers können folglich auch nur für die angegebene römische Epoche der Rheinlande Gültigkeit beanspruchen. Seit dem 5. und 6. Jahrhundert aber dürfte die Namengebung in den Rheinlanden durch die Germanisierung dieser Gebiete und die bei der verbliebenen provinzial-römischen Bevölkerung aufkommende Neigung, germanische Namen anzunehmen, eine entscheidende Veränderung erfahren haben. Denn das muß hier grundsätzlich angemerkt werden: Die nach der fränkischen Landnahme noch ansässigen Provinzial-Römer haben zwar auch diesseits der Sprachgrenze noch über Jahrhunderte hinweg ihren romanischen Dialekt bewahrt; das bedeutet aber keineswegs, daß sie auch auf ihrem romanischen Namenschatz beharrt haben. Ein in Andernach aufgedeckter Friedhof, der von der provinzialrömischen Bevölkerung belegt worden ist, hat einige Grabsteine mit den Namen der Toten freigegeben¹⁵⁸⁾. Von 21 lesbaren Namen sind nicht weniger

¹⁵³⁾ S. o. Anm. 14.

¹⁵⁴⁾ S. o. Anm. 15.

¹⁵⁵⁾ Bergmann S. 45. Er verweist dabei auf E. Ewig, Trier im Merowingerreich, S. 69 ff. W. Jungandreas, Ein romanischer Dialekt an der Mosel zwischen Eifel und Hunsrück um 1200, Zs. f. roman. Philol. 71 (1955) S. 414—421. R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen (1961).

¹⁵⁶⁾ Bergmann S. 45 bezieht sich auf L. Weisgerber, Die sprachliche Schichtung der frührheinischen Personennamen, in: 6. Internationaler Kongreß für Namensforschung 1958, Kongreßberichte 1 (1960) S. 94 ff.

¹⁵⁷⁾ Vgl. Weisgerber S. 94.

¹⁵⁸⁾ H. Lehner (wie Anm. 123). Dazu Ewig S. 70 f. Die im Text angegebenen Zahlen nach K. Böhrner, Die Frage der Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter im Spiegel der fränkischen Funde des Rheinlandes, in: Kulturbruch oder Kulturkontinuität im Übergang von der Antike zum Mittel-